

Ist E-Sport eine Sportart?

Antworten aus Sicht der Sportwissenschaft

Zum Gegenstand der Sportwissenschaft

<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/TexteSport-Begriff.pdf>

Prof. Dr. Claus Tiedemann

Universität Hamburg

ehemals "Fachbereich Sportwissenschaft" (bis 2005)

dann "Fachbereich Bewegungswissenschaft"

jetzt "Institut für Bewegungswissenschaft"

listet in seinem Text 40 Definitionsversuche für den Begriff „Sport“ auf.

Nominaldefinition

„Sport“ ist ein soziales Konstrukt. Nicht ein Bewegungsablauf – Laufen, Springen, Werfen usw. – ist bereits Sport; gleiche Bewegungsabläufe finden wir auch in der Arbeit. Zu Sport wird er erst durch eine situationsspezifische Rezeption und Bedeutungszuweisung durch die Handelnden etwa als ‚zweckfrei‘, ‚erholsam‘, ‚gesund‘, ‚unproduktiv‘, ‚fair‘, ‚risikoreich‘, ‚leistungsorientiert‘, ‚wettkampfbezogen‘, ‚kommunikativ‘, ‚freudvoll‘ usw. und indem andere Merkmale wie z.B. ‚Schweiß‘, ‚Anstrengung‘, ‚Routine‘, ‚Monotonie‘ als nicht konstitutiv ausgeklammert werden. Erst durch solche ‚Konstruktionsmuster‘ entsteht ein Bedeutungsfeld, in dem eine Aktivität als Sport interpretiert wird. Nur über solche Konstruktionsmuster werden zum Teil heterogene Handlungsstrukturen als Sport identifiziert (Franke 1978, 140).

Fragen wir also, mit welchen Merkmalen des Bedeutungsfeld entstehen kann. Offensichtlich muß man von folgenden vier konstitutiven Elementen ausgehen:

- **Körperliche Bewegung:** also eine spezifische Form des Umgangs mit dem Körper, des Zugangs zum Körper und die dafür notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, z.B. der Motorik, der Kraft, der Schnelligkeit, der Ausdauer.
- **Wettkampf:** also Leistungsvergleich, bei dem zu Beginn eines Wettkampfes die Teilnehmer als gleich, am Ende als ungleich entsprechend des [sic!] erzielten Ergebnisses definiert werden.
- **Sportartenspezifisches Regelwerk:** also eine spezifisch sozial organisierte Form des Umgangs mit dem Körper; Sport ist nicht (nur) durch konkrete Handlungen, sondern durch ein Bündel von Regelungen definiert;
- **Unproduktivität:** Handlungen im Sport zielen nicht darauf, Produkte (wie z.B. in der Arbeit) zu erstellen oder ein Werk (wie z.B. in der Kunst) zu schaffen.“

Merkmale

„Sport ist durch folgende **konstitutive Variablen** definiert: Sport ist körperliche Bewegung; Sport unterliegt dem Leistungsprinzip; Sport ist durch soziale Normen geregelt; Sport ist unproduktiv“

Heinemann 1983

Konstitutive Variablen

körperbezogen

leistungsbezogen

sozial geregelt

unproduktiv

Strukturprägende Variablen

Organisiertheit

Organisatorische Einbindung

Professionalisierung

Kommerzialisierung

Wettkampforientierung

Sportjagen
Sportfischen
Sportschießen
Billiard
Bogenschießen
Boule
Dart
Rennfahren
Reiten
Motoryacht
Schach
Minigolf
...

Grenzfälle

„Sportaktivitäten, für die motorische Aktivität gegenüber kognitiven Anforderungen eher nachrangig ist oder im Wesentlichen in der Beherrschung spezifischer Sportgeräte besteht.“
(Burk/Fahrner, S. 32)



Die andere Seite der Grenze

Nicht jede leistungbezogene, kompetitive, organisierte und sozial geregelte Aktivität ist Sport oder will Sport sein.



- Jugend musiziert
- Poker, Skat
- Poetry Slam, Rap Battle
- Hot Dog Eating Contest
- Schönheitswettbewerb
- Buchstabierwettbewerb



Realdefinition

Spitzenverbände und **Sportverbände** ohne internationale Anbindung müssen Sport im Sinne der nachfolgenden Definition betreuen:

1. Die Ausübung der Sportart muss eine **eigene, sportartbestimmende motorische Aktivität** eines jeden zum Ziel haben, der sie betreibt. Diese eigenmotorische Aktivität liegt insbesondere nicht vor bei Denkspielen, Bastel- und Modellbautätigkeit, Zucht von Tieren, Dressur von Tieren ohne Einbeziehung der Bewegung des Menschen und Bewältigung technischen Gerätes ohne Einbeziehung der Bewegung des Menschen.
2. Die Ausübung der eigenmotorischen Aktivitäten muss **Selbstzweck** der Betätigung sein. Dieser Selbstzweck liegt insbesondere nicht vor bei Arbeits- und Alltagsverrichtungen und rein physiologischen Zustandsveränderungen des Menschen.
3. Die Sportart muss die Einhaltung **ethischer Werte** wie z.B. Fairplay, Chancengleichheit, Unverletzlichkeit der Person und Partnerschaft durch Regeln und/oder ein System von Wettkampf- und Klasseneinteilungen gewährleisten. Dies ist nicht gegeben insbesondere bei Konkurrenzhandlungen, die ausschließlich auf materiellen Gewinn abzielen oder die eine tatsächliche oder **simulierte Körperverletzung** bei Einhaltung der gesetzten Regeln beinhalten.

Aufnahmeordnung des DOSB



DOSB

„Mitglied im DOSB zu werden, ist das Ziel jeder Sportart. Wer dabei ist, unter den 91.000 Vereinen und 27,5 Millionen Sportlern, darf sich dazu zählen, hat Zugriff auf die staatlichen Fördertöpfe, schiebt sich ins Blickfeld der Öffentlichkeit, der Medien und Sponsoren. Es geht um Geld, vor allem.

Der betroffene Verband muss mindestens 10.000 Mitglieder vorweisen können, ebenso eine Mitgliedschaft in mindestens acht der 16 bestehenden Landesverbände. Zudem müssen die Verbände steuerbefreit sein und Jugendarbeit betreiben.“

Spiller: Was ist eine Sportart? Und was nicht?

Spezialfall Schach



„Der Turnierschachspieler muss hohe kognitive, psychische und körperliche Anforderungen erfüllen, will er erfolgreich sein. Verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen bei Turnierschachspielern haben ergeben, dass beim Schach entstehende Stresssituationen vor allem durch eine gute körperliche Leistungsfähigkeit (Kondition) gemeistert werden können. Also muss ein Schachspieler auch körperlich fit sein, will er in den Wettkämpfen bestehen. Daraus kann gefolgert werden, dass Schach in seiner Turnierform als Sportart gilt.“

Institutioneller Sportbegriff

Wenn ein soziales Subsystem seine eigenen Grenzen weder mit Nominal- noch mit Realdefinitionen kennzeichnen im Stande ist, kann die Suche nach Wesensmerkmalen oder stimmiger Systematik abgebrochen werden. Stattdessen sollte man versuchen, Machtstrukturen freizulegen, mit denen die Grenzen gesichert werden. Analog zu Kunst, Erziehung oder Wissenschaft gilt daher auch für den Sport:

Sport ist, was Sportler machen.

Wer Sportler ist, entscheidet der Sportbetrieb

Die Entscheidungen müssen nach innen begründet, die Begründungen ihrerseits aber nicht nach außen konsistent sein. Notfalls wird der Diskurs einfach abgebrochen.

Machtstrukturen, Vorurteile, Unkenntnisse und Einwände

Leistungsmerkmale, Trainingsziele, Verbandstruktur ?

Sucht ?

Realitätsverlust ?

Killerspiel ?

Sportliche Werte ?



Fehlende Forschung
zur Körperlichkeit

Algorithmische
Leistungsermittlung

Mangelnde
Regeltransparenz

Proprietäre Umgebung

<https://www.youtube.com/watch?v=t87g7qNye58>

Rationalisierung

Hinter rational klingenden, aber letztlich inkonsistenten Diskursstrategien verbergen sich außerrationale Annahmen, Glaubenssätze und Vorstellungen.

These: Im Falle des Sportbegriffs sind dies Verständnisse über das Wesen des Sports (und des Computerspiels), über den Körper des Sportlers (und den Körper des Computerspielers) sowie über das Verhältnis von Sport und Technik.

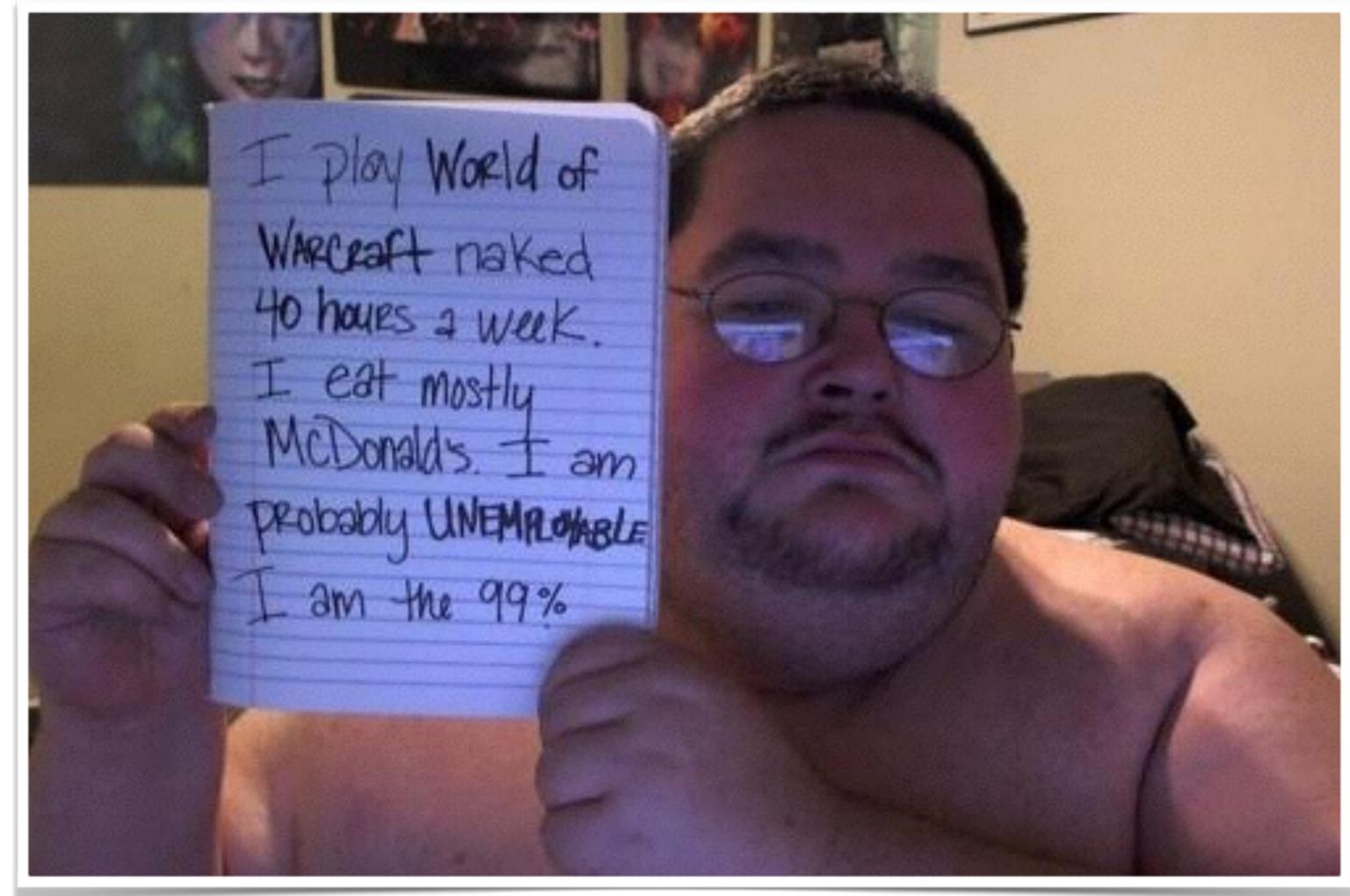
Sportverständnis

„Archaisches Moment im Sportverständnis, welches nach puristischer Natürlichkeit drängt und den Sport von vornherein und völlig unhinterfragt als natürlichste Sache der Welt einordnet.“

„Der moderne Sport verkörpert gewissermaßen unter der Maske der Pseudonatürlichkeit geradewegs eine ‚Erscheinungsform von Technologie (König 1995, S. 5), ohne dass dies überhaupt kritisch reflektiert und registriert wird, dass Technik und Technologie von vornherein konstituierende Größen des Sports sind“

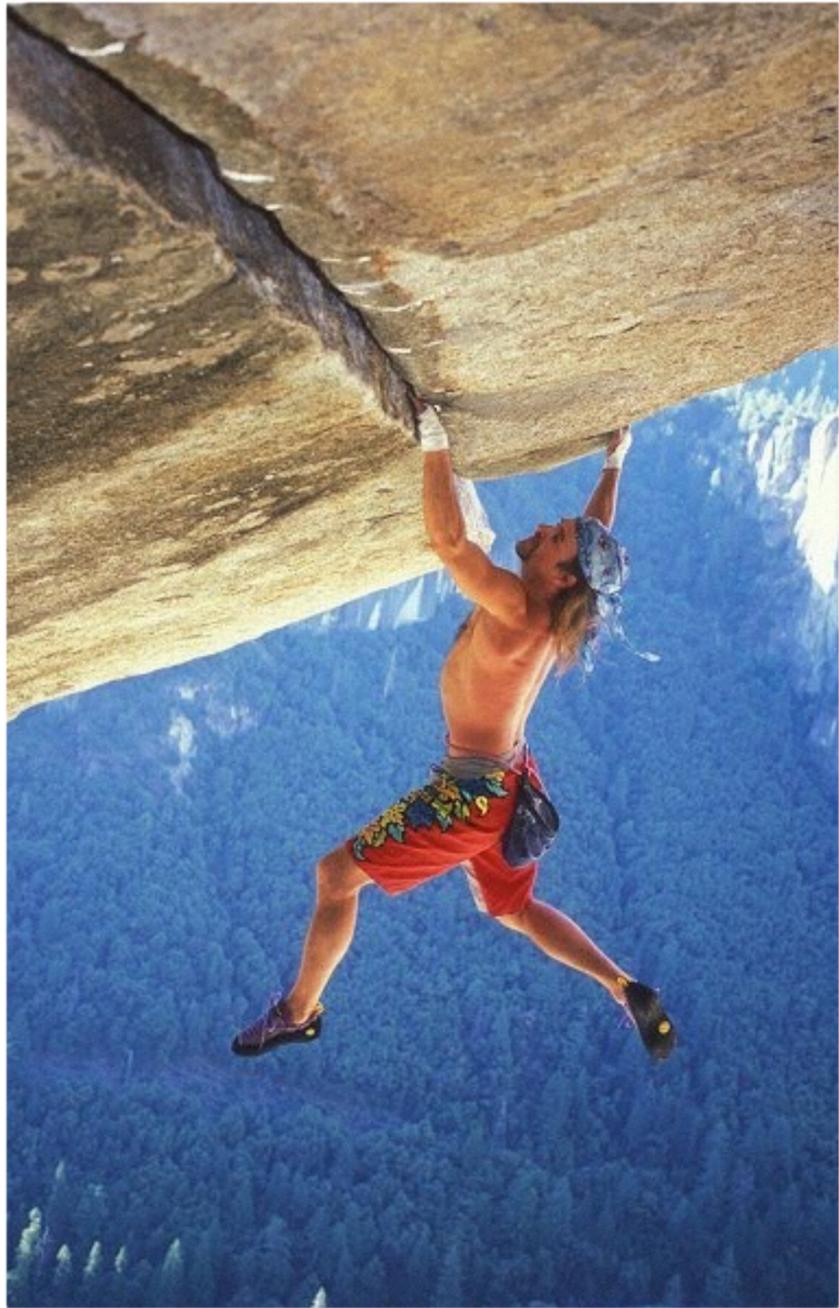
Hummel; Rütten, S. 14

Körperverständnis



Körper-Klischees werden gesucht und gefunden.

Technikverständnis



Körper- gegen Naturkräfte.

- Kongruenz der Mythen von Sport und Technik z.B. in Bezug auf Rekordstreben, Grenzüberschreitung, Naturbeherrschung
- Gegenwelten, Sport als Ausgleich zur technisierten Welt
- Sport als Verdopplung der technischen Arbeitswelt
- Prothetisierung und Desanthropomorphisierung
- Entökologisierung menschlichen Bewegungshandelns

Fazit



Ist E-Sport eine Sportart?

Wir wissen es nicht, weil niemand verbindlich sagen kann, was Sport ist und was nicht.

Sollte E-Sport als Sportart anerkannt werden?

Diese Frage kann weniger rational als vielmehr machtpolitisch beantwortet werden: Wenn eine Mehrheit beim DOSB dafür ist, dann ist es so.

Aber eine reale Umdeutung anerkannter Sportarten nach irgend einer Nominaldefinition ist nicht zu erwarten.

"Wenn ich ein Wort gebrauche", sagte Humpty Dumpty in recht hochmütigem Ton, "dann heißt es genau, was ich für richtig halte - nicht mehr und nicht weniger."

"Es fragt sich nur", sagte Alice, "ob man Wörter einfach etwas anderes heißen lassen kann."

"Es fragt sich nur", sagte Humpty Dumpty, "wer der Stärkere ist, weiter nichts."